(Zweits Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 53. Sonntag, den 4. März 1894.

## Deutsches Reich.

**Feier der 25. Wiederkehr des Sedantages.** Die deutschen Militärvereine in Nordamerika beabsichtigen, im nächsten Jahre zur 25. Wiederkehr des Tages der Schlacht von Sedan einen Massenausflug nach Deutschland zu unternehmen, um in einer noch zu bestimmenden Stadt den Tag festlich zu begehen. Die Leipziger Militärvereine laden die amerikanischen Vereine unter Zustimmung des Raths der Stadt Leipzig ein, diese als Festplatz zu wählen.

**Zur Medizinalreform in Preußen.** Wie verlautet, dürfte, sobald das Reichsseuchengesetz im Reichstage angenommen sein wird, in Preußen an die sog. Medizinalreform mit Aufbesserung der Stellung der Medizinalbeamten und insbesondere der Kreisphysiker herangetreten werden.

**Die Reichstagskommission** für den russischen Handelsvertrag ist bereits gewählt. Vorsitzender ist der Abg. Dr. Hammacher (natlib.), der für den Vertragsschluß ist. — Gerüchtweise heißt es, der bekannte konservative Abg. von Frege wolle sein Mandat (Borna) niederlegen, werde aber noch vorher gegen den russischen Handelsvertrag stimmen.

**Um der Verbreitung von falschen Nachrichten** vorzubeugen, wird aus dem Schooße der Reichsregierung nochmals erklärt, daß sie auf die Durchberathung der Finanzreform und der neuen Steuergesetze nicht verzichte und mit der Annahme des russischen Handelsvertrag die Arbeit der Session nicht im Wesentlichen für beendigt erachte. Die Berathung der Steuergesetze ist bekanntlich selbst in der Steuerkommission noch sehr weit im Rückstande. Wenn also hierüber Beschlüsse gefaßt werden sollen, wird man bald ernstlich vorangehen müssen, sonst bleibt es bei dem Wollen.

**Das Gesetz** über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Marine, sowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen solcher Personen vom 27. Juni 1871 hat im Laufe der Jahre durch die Novellen vom 4. April 1874, vom 21. April 1886, sowie durch diejenige vom 23. Mai 1893 so einschneidende Veränderungen und Erweiterungen erfahren, daß die Handhabung des umfangreichen, an vier Stellen so zu sagen verzettelten Stoffes nicht allein für die entscheidenden Behörden äußerst schwierig geworden, sondern auch für die unmittelbar Betheiligten die erforderliche Klarheit verloren gegangen ist. Dem Reichstage wird daher noch in der gegenwärtigen Session ein Entwurf vorgelegt werden, der alle die vier genannten Gesetze zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt. Es werden dabei auch einzelne einschlägige Bestimmungen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873 aufgenommen werden; dagegen das jüngste Gesetz vom 14. Januar 1894 über die Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 mit denen von 1870/71 nicht. Der betr. Entwurf ist bereits den Reichsbehörden zur Begutachtung überwiesen.

**Die Klatschgeschichte des „Kladderadatsch."** Die „Weser-Zeitung" bringt die Mittheilung, daß gegen den „Kladderadatsch" wegen Beleidigung der Räthe v. Hollstein und v. Kiderlen auch strafrechtlich vorgegangen werden würde. Die „Post" bezeichnet das als falsch und schreibt weiter: „Wir fragen: seit wann ist es unter gebildeten Männern Axiom, daß ein solcher Mann jeden Angriff aus dem Versteck der Anonymität heraus mit einer gerichtlichen Klage beantworten müsse? Ueber dieses sonderbare Vorurtheil hat sich vor Jahren einmal Abg. Bamberger im Reichstage zutreffend geäußert. Die Klage könnte nur gegen die Redakteure des Kladderadatsch gerichtet werden und würde sicher deren Verurtheilung zur Folge haben. Es ist jedoch unzweifelhaft, daß mit der Gutgläubigkeit dieser Herren Mißbrauch getrieben wird, dessen Quelle aufzudecken sie natürlich zu ehrenhaft sind. Sie würden die unbedeutende Strafe auf sich nehmen. Was wäre damit gewonnen?"

**Krieg im Frieden.** Das Bur. Reuter verbreitet in Form einer Depesche aus Moskau eine „sensationelle Geschichte" über einen angeblichen Zusammenstoß an der Grenze zwischen russischen Dragonern und preußischen Ulanen. Letztere sollen einen Grenzpfosten, auf welchem der rusississche Adler abgebildet war, als Zielscheibe benutzt und davon auch nicht abgelassen haben als der Befehlshaber der Dragoner sie darauf aufmerksam machte, daß sie sich eine Verletzung der Grenze und Beleidigung Rußlands zu Schulden kommen ließen. Die Russen hätten schließlich die Geduld verloren, und seien über die Preußen hergefallen, es sei zu einem Scharmützel gekommen, in welchem mehrere Soldaten auf beiden Seiten gefallen seien, worauf die Ulanen sich zurück gezogen, wobei die Russen sie auf preußisches Gebiet verfolgten. Die Offiziere, „welche für die Geschichte verantwortlich sind", lehnen es — immer dem Bur. Reuter zufolge ab, das angeblich in die Affaire verwickelte Drogonerregiment genau zu bezeichnen oder auch Ungelegenheit zu bereiten. Diese Bemerkungen lassen darauf schließen, daß die ganze Geschichte entweder erfunden oder daß eine der gewöhnlichen Grenz-Vorfälle in frivoler und tendenztöser Weise aufgebauscht worden ist.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 27. Februar. In früherer Zeit standen die Geschäfte in unserem Städtchen in hoher Blüthe. Das Einfuhrverbot von Wiederkäuern und Schwarzvieh, der erhöhte Zoll auf Getreide, die Erhöhung der Paßgebühr, die Scherereien mit den Grenzlegitimationen und endlich der Zollkrieg legten aber den Handel und den Verkehr mit Rußland so lahm, daß die früheren Wohlstandsquellen allmählich versiegten. Subhastationen, Konkurse und Zwangsvollstreckungen häuften sich, und wer heute nicht mit großer Geschäftsgewandtheit und Ausdauer arbeitet, unterliegt. Der Personenverkehr ist um 60 Prozent gesunken; dadurch ist der Material-, Schnitt- und Kurzwaarenhandel zu Grunde gerichtet. Die Holzgeschäfte und sonstigen industriellen Betriebe haben ihre Thätigkeit zum großen Theil eingestellt; die Arbeiter sind brodlos geworden, die Armenlast ist gewachsen und die Steuerlast immer schwerer geworden. Bedauerlicher Weise ist durch die Arbeitslosigkeit auch dem Diebstahl und dem Schmuggel Thür und Thor geöffnet, und ganz bedeutend mehr hat auch die Gerichtsbarkeit zu walten. Es wird daher in unserer Kleinstadt das Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages so bald wie möglich nicht nur von den Handeltreibenden Geschäftsleuten, sondern auch von den Handwerkern und den benachbarten Landleuten gewünscht.

— **Graudenz,** 27. Februar. Wie bereits früher berichtet, hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung am 20. d. Mts. das Anerbieten eines Hotelbesitzers aus Königsberg, den Bauplatz des abgebrannten Rathhauses für den Preis von 50 000 Mk. zu erwerben, abgelehnt, vielmehr beschlossen, den Wieder-Aufbau des Rathhauses auf der alten Stelle in Aussicht zu nehmen. Zur weiteren Berathung und endgiltigen Beschlußfassung war auf heute eine Sitzung der Stadtverordneten anberaumt. Dieselbe wurde jedoch noch vorher abgesagt, — denn — wie man hört — soll noch ein neuer Plan erörtert werden, nach welchem die Stadt unter Beihülfe reichlicher Mittel aus Kreisfonds ein neues Magistrats-Gebäude errichten soll, wogegen der Kreis einen Theil der Bureau-Räumlichkeiten beanspruchen würde. Der vorhandene Bauplatz am Markt würde dann aber nicht hinreichen, es würde nur erübrigen, das Gebäude auf dem Platze an der Post, welchen der Magistrat schon von jeher in Aussicht genommen hat, zu errichten. Wenn ein derartiger Plan — womöglich mit einer festen bezüglichen Zusicherung der Kreisvertretung — den Stadtverordneten vorgelegt werden sollte, so erscheint es durchaus nicht ausgeschlossen, das der Beschluß vom 20. d. Mts., welcher übrigens nur mit Stimmengleichheit, wobei der Stadtverordneten-Vorsteher den Ausschlag gab, zu Stande gekommen ist, wieder rückgängig gemacht wird.

— **Elbing,** 1. März. Infolge der Influenza irrsinnig geworden, ist eine hiesige, hochbetagte Dame. Dieselbe erkrankte im November v. J. an der Influenza. Als sie eben genesen war, stellten sich bei ihr Spuren von Geistesverwirrung und bald darauf Verfolgungswahn ein, der sich noch durch die unbegründete Furcht vor Verarmung steigerte. Die Dame wurde in letzter Zeit so erregt, daß sie sich das Leben zu nehmen beabsichtigte. Die Bedauernswerthe wird nunmehr einer Irrenanstalt zugeführt werden.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 28. Februar. Beim Abtragen eines Kiesberges zwischen Kl. Wollwitz und Lindebuden ist man in diesen Tagen wieder auf vorhistorische Gräber gestoßen und hat deren mehrere in einer Tiefe von etwa ein Meter bloßgelegt. Da der Kies zur Neuschüttung der Bromberger Chaussee schnell abgefahren werden muß, so konnte leider beim Oeffnen der Kistengräber nicht mit der nöthigen Sorgfalt verfahren werden, so daß die darin enthaltenen Gefäße, nämlich bauchige Urnen und auch Henkelkrüge, alle zerschlagen worden sind. In den Henkeln der letzteren befanden sich, wodurch sich diese Funde von den vielen bisherigen der dortigen Gegend unterscheiden, Bronceringe, welche man aufgehoben hat. Das große vorgeschichtliche Gräberfeld erstreckt sich somit etwa zwei Kilometer weit, beginnend bei der sogenannten Schwedenschanze vor Kl. Wöllwitz an der Soßnow-Borowker Feldmark.

— **Argenau,** 28. Februar. Der hiesige Schmied Zwierzchowski kam gestern Abend 8 Uhr von einer mehrwöchentlichen Reise zurück und wollte eine halbe Stunde später nochmals in die Stadt gehen. Kaum aber hatte er die Thür seiner Wohnung von draußen geschlossen, so erhielt er aus nächster Nähe einen Schuß in den Hinterkopf, der ihn zu Boden streckte. Aus seiner Betäubung erwacht, konnte er noch zum Arzt gehen, der mehrere Bleistücke aus der Wunde entfernte und die Wunde verband. Da Z. ein sehr harmloser Mensch ist, dürfte der Schuß einem anderen zugedacht gewesen sein, umsomehr, als kurz vorher auf demselben Hofe ein heftiger Streit gehört worden ist. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

## Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Selditz schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab. Windhoff suchte ihn zu beruhigen.

„Lassen Sie, Kamerad!" rief der Baron. „Sie sind Zeuge, in welcher Weise Platen Streit gesucht! Es ist wahrhaftig eine neue Art Rittterehre, die er sich zu erwerben sucht! Er hat vergessen, wer ich bin und daß mein Name älter ist als der seinige, sonst würde er nicht gewagt haben, mir in solcher Weise entgegenzutreten — er wird es bereuen! Kamerad, Sie wissen, daß ich hier fremd bin, wollen Sie mir einen Dienst erweisen?"

„Gern," versicherte Windhoff.

„Bitte, dann sekundiren Sie mir in dieser Angelegenheit. Sie sind zwar mit ihm befreundet, er kann es Ihnen jedoch nicht übel nehmen, daß Sie einem früheren Kameraden diesen Beistand leisten."

„Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung," versetzte der Lieutenant.

„Sie werden ihm also meine Forderung auf Pistolen überbringen, ich wünsche die Sache bald abgemacht zu sehen und habe nur noch eins hinzuzufügen. Da der Herr Premierlieutenant es liebt, eine Sache sehr ernst zu nehmen, so wollen Sie auch diese Angelegenheit so behandeln und die Bedingungen darnach bemessen. Höchstens zehn Schritt Entfernung und selbstverständlich gezogene Pistolen!"

„Lassen Sie uns die Bedingungen morgen früh besprechen, wenn Sie ruhiger geworden sind."

„Sie sehen, daß ich schon jetzt vollkommen ruhig bin! Ich versichere Sie, daß es mir Vergnügen gewähren wird, mit dem Herrn von Platen ein paar Kugeln zu wechseln — nur nicht zum Scherz. — Nun kommen Sie, Kameraden, der Champagner steht bereit — ich werde Ihnen zeigen, daß ich den Durst nicht verloren habe! — Bringen Sie uns größere Gläser!" wandte er sich befehlend an den Wirth. „Diese Kelchgläser sind nur für Damen, denn sie enthalten viel Schaum und wenig Wein!"

Windhoff, Palm und Cronach setzten sich in befangener Stimmung zu ihm, bald jedoch stimmte er sie heiter. Er wollte verbergen, daß ihm das Duell nicht lieb war, er wollte die Gedanken daran durch den Wein verscheuchen und es gelang ihm. Spät in der Nacht kehrten sie vom Champagner berauscht heim und Windhoff schwor wohl zehnmal, daß Selditz sein bester Freund sei und daß er nie einen besseren zu haben wünsche. —

Windhoff begab sich am folgenden Morgen zu Platen, um ihm die Forderung des Barons zu überbringen, es war ein schwerer Gang für ihn, da er mit Platen befreundet war. Dieser erleichterte ihm seine Aufgabe, als er einige Worte, welche wie eine Entschuldigung klangen, sprach.

„Sie verkennen mich, Windhoff, wenn Sie glauben, ich würde Ihnen deshalb nur einen Augenblick grollen," sprach der Premierlieutenant, „der Baron ist hier fremd und einen Sekundanten muß er haben. Viel peinlicher ist es mir, daß auch wir in Bezug auf die Wette verschiedener Ansicht sind. Wir werden uns deshalb nicht verfeinden, zumal ich fest überzeugt bin, daß Sie mir einst Recht geben werden."

„Das glaube ich kaum," bemerkte Windhoff.

„Doch — doch!" fuhr Platen in fast erregter Weise fort. „Sie haben eine Schwester, was würden Sie thun, wenn ein Mann — ja lassen Sie es mich offen aussprechen — wenn ein Bube das Herz derselben zum Spielball einer Wette machte?"

„Ich würde ihn tödten!" rief Windhoff. „Indessen würde der Fall immer noch ein anderer sein," fügte er hinzu.

„Täuschen Sie sich nicht selbst, es wäre ganz derselbe," sprach Platen. „Wäre die Wette nur eine Geburt lustiger Weinlaune, nur ein toller Streich gewesen, wie ähnlich wohl ein jeder von uns ausgeführt hat, so würde ich weniger schroff dem Baron entgegengetreten sein, allein ich wußte, daß sie bei ihm Berechnung war, denn er besitzt kein Herz und . . . Doch nein, Sie sind sein Sekundant."

„Sprechen Sie sich offen aus — ich bin auch Ihr Kamerad!"

„Und keine Ehre!" fügte Platen mit Nachdruck hinzu. „Ich kenne ihn länger und besser als Sie. Er ist stolz auf seinen Namen und den Stammbaum seiner Familie, er brüstet sich mit seiner Ehre und doch hat er bereits Thaten begangen, vor denen der ärmste Handwerker zurückschrecken würde. Daraus, daß ich so offen gegen Sie spreche, können Sie schließen, welches Vertrauen ich zu Ihnen habe, nehmen Sie mir deshalb eine Warnung nicht übel; verkehren Sie nicht zu viel mit Selditz."

Windhoff blickte ihn einen Augenblick lang starr an, als überlege er jedes einzelne Wort, dann reichte er ihm schweigend die Hand und entfernte sich. Er fühlte, daß Platen Recht hatte

Das Duell war auf den Morgen des folgenden Tages festgesetzt.

Platen hatte einen Kameraden, Namens Steffen ersucht, ihm zu sekundiren.

„Die Veranlassung des Duells kann ich dir nicht mittheilen, weil mein Wort mich noch bindet," hatte er zu ihm gesprochrn. „Es handelt sich um eine Wette, welche sich nach meiner Ueberzeugung mit der Ehre eines Mannes nicht vereinen läßt — dies habe ich dem Baron gesagt, und dafür wünscht er Genugthuung Ich kann nur hinzufügen, daß du an meiner Stelle nicht anders gehandelt haben würdest."

Zusammen begaben sie sich am folgenden Morgen nach einem Walde, in welchem das Duell stattfinden sollte.

Steffen hatte erfahren, daß Selditz ein vorzüglicher Schütze sei und mahnte Platen, alle Kräfte zusammenzunehmen. „Du hast ja den ersten Schuß," fügte er bei.

Platen war vollständig ruhig.

„Mit dem Pistol habe ich nie viel Glück gehabt," erwiderte er lächelnd. „Ich verlasse mich deshalb auch weniger auf meine Geschicklichkeit, als auf die Gerechtigkeit der Sache, welche ich vertrete. Uebrigens bin ich auf alles vorbereitet und habe meine Angelegenheiten geordnet. Fehle ich den Baron, so werde ich keine Hoffnung mehr hegen, denn ich weiß, daß er vortrefflich schießt und Schonung erwarte ich nicht von ihm. Sie würde mir sogar peinlich sein, denn diesem Manne mag ich nichts zu verdanken haben."

(Fortsetzung folgt.)

## Erinnerungen aus meinem Leben.

Von Friedrich Spielhagen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Ritt über den Bodensee."

(1. Fortsetzung.)

In der Region der Zeitung unter dem Strich hatte ich allein zu schalten und zu walten — das war für eine unabhängige Seele erfreulich; aber ich hatte auch in jeder Bedeutung des Wortes für den Inhalt aufzukommen — das war bedenklich, selbst für einen, der zu arbeiten gewohnt war und gern arbeitete. Nur die Berichte über Konzerte und Opern lieferte nach wie vor ein musikalischer Kollege aus der oberen Region einfach deshalb, weil ich, der völlige Laie in der edlen Kunst, dieser Aufgabe nicht gewachsen war. Immerhin eine Erleichterung der Last, die ich zu tragen hatte, leider eine minimale im Verhältniß zu dem gewaltigen Rest, der blieb. Von dem ungeheueren Material, das so ein sechs- und achtspaltiges Zeitungsfeuilleton Tag aus, Tag ein, Nacht aus, Nacht ein verschlingt, macht sich der Leser, der seine Zeilen mit den Augen durchfliegt, — wenn er es nicht gleichgiltig überschlägt — keine Vorstellung. Bei wohldotirten Zeitungen hat der Redakteur, ebenso wie seine politischen Kollegen, Mitarbeiter: Korrespondenten von nah und fern unter diesem und jenem mystischen Zeichen, Leute von Fach,

die über das eine und das andere brennende Thema aufgefordert oder unaufgefordert Aufsätze schreiben — ich stand, wie der Wallenstein des dritten Aktes, allein und sollte aus meines Markes schaffender Gewalt diese ganze Feuilletonwelt gebären. Die pièce de réstistance dieser Welt war der Roman, den ich alljährlich zu schreiben mich kontraktlich verpflichtet hatte. Notabene: einen von vier Bänden — nicht mehr, nicht weniger! Das klingt abenteuerlich, und doch war dies meiner Sorgen geringste. Die zweite Abtheilung der Problematischen Naturen, die, gleich der ersten, vier Bände füllen würde, war längst in meinem Kopfe fertig, von Kapitel zu Kapitel skizzirt — ich hatte sie nnr zu schreiben. Als Intermezzo zwischen der ersten und zweiten leistete ich mir eine längere Novelle: „In der zwölften Stunde“, die ursprünglich, gerade wie „Auf der Düne,“ ein integrirender Theil des Planes der Problematischen Naturen gewesen war, den ich bei der Ausarbeitung weglassen mußte, weil ich die Ueberfülle des Stoffes nicht zu bewältigen vermochte. Wer im zweiten Theil von „Finder und Erfinder“ die Geschichte meiner Leipziger Jahre gelesen und die Hindeutung auf ein Verhältniß nicht übersehen hat, aus dem für mich die Freuden und Schmerzen meines Herzens jener Zeit erwuchsen, wird leicht herausfinden, um was es sich in der genannten Novelle handelt. Sie ist, wie es in Anbetracht des Stoffes nicht anders sein konnte, von einer unheimlich düstern Glut erfüllt. Merkwürdig genug war dies Nachtstück trotz der mehr als gewaltigen Fabel und des gründlich phantastischen Kolorits das meiner Werke, welches dem klaren, nüchternen Julian Schmidt von allen am meisten gefiel, und auf das er in unsern Gesprächen wiederholt zurückkam mit lobenden Worten, die ihm sonst spärlich von den Lippen flossen.

So war ich nach dieser Seite auf voraussichtlich längere Zeit gedeckt. Ueberdies spukte mir bereits ein neuer Roman im Kopfe, allmählich so arg, daß seine Gestalten sich bereits zwischen die mir nun schon zu wohlbekannten des alten zu drängen und mein ermattendes Interesse an ihnen vollends zu lähmen begannen. Nein, über das Roman-Departement meines Feuilleton brauchten mich während der wenigen Stunden, die ich zum Schlaf bedurfte, keine bösen Träume zu schrecken.

Aber das andre! das viele, viele, höchst buntscheckige andre!

Vor mir liegen alte Hefte, in die ich Ausschnitte aus dem Feuilleton, größere und kleinere Beiträge aus meiner Feder enthaltend, geklebt habe. Die Sammlung ist nichts weniger als vollständig: ich erinnere mich an manches, das zweifellos fehlt, und wie vieles wird aus meinem Gedächtniß geschwunden sein. Dennoch, wie die vergilbten Blätter durch meine Finger rascheln, faßt mich ein Grausen, als wäre ich damals ahnungslos über den Bodensee geritten und müßte noch jetzt nachträglich fürchterlich für die unbewußte Keckheit büßen. Wäre das alles mit rechten Dingen zugegangen, welch' ein gewaltiger Kritiker vor dem Herrn, welch' gelehrter Polyhistor, ja, welches Universalgenie müßte ich gewesen sein! Kunstausstellung, Theater, Dramen, Gedichte, Romane, Historie, Philosophie — alles ist mir — wie, nach Leporellos Versicherung, dem Don Juan die schönen Weiber — einerlei! will jemand auf welchem Gebiete immer ein Tänzlein wagen — ich spiel' ihm auf!

Es würde einfach lächerlich sein, wenn es nicht so traurig wäre. So traurig, daß ein junger Mann, der, wenn er ein Bewußtsein der klaffenden Lücken seines Wissens und Könnens hat, sich als Charlatan fühlen muß, und, wenn er sie nicht empfindet, ein Dummkopf ist, über Gott und die Welt orakelt und abspricht, als säße er im Zentrum der Dinge; und das Publikum das krause Zeug, weil es da schwarz auf weiß steht, getrost nach Hause trägt, sich seines eigenen, oft so viel gesünderen, feineren, tieferen Urtheils scheu enthaltend.

Und dabei darf ich mich wohl rühmen, daß ich in dieser meiner Allerweltskritik stets bemüht gewesen bin, Recht und Gerechtigkeit zu üben, so gut ich es verstand, und immer das Beste, was ich hatte, gegeben habe. Aber welches Beste konnte es im besten Falle sein?

Ich hatte als Student in Berlin die Museen und sonstigen Kunstsammlungen eifrig besucht. Wie es mir die schöne, von Fr. Welcker begründete Kollektion der Gipsabgüsse antiker Bildwerke in Bonn angethan, steht in „Finder und Erfinder“ zu lesen. Auch in Leipzig hatte ich in der permanenten Del Vecchioschen Ausstellung, später in dem durch die großartige Munifizenz seiner Bürger zu stande gekommenen schönen Museum manch weihevolle Stunde zugebracht. Aber was wollte das sagen in Anbetracht, daß ich noch nie einen Blick in ein Maler- oder Bildhaueratelier gethan; niemals, außer zweimal flüchtig die Dresdener, eine größere Gallerie gesehen, nie, die Geschichten der Künste zu studiren, die nöthige Muße gefunden! Das war keine Schande für mich: in Müßiggang hatte ich wahrlich meine Zeit nicht verthan, und das Versäumte konnte auch nicht von heute auf morgen nachgeholt werden; dafür mußte ich denn von heute auf morgen über ein ein halbes Tausend Bilder anerkannter Meister und solcher, die es gern gewesen wären, wie sie in den jährlichen, jedesmal am 24. Februar eröffneten Kunst-Ausstellungen Dutzende und Aberdutzende himmelhoher Wände bedeckten, meine wohlerwogenen, wohlbegründeten Urtheile letzter Instanz zu Papier bringen.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Das Normale.

Eine Vision von T. Szafranski.*)

Er trug einen langen, schmutzigweißen Burnus, einen weißen Shawl, dessen Enden ihm über den gekrümmten Rücken herabhingen, turbanartig um den Kopf geschlungen und einen langen Stab in der Hand.

Ich war ihm bereits durch mehrere Straßen gefolgt. Wenn mich der eisgraue, exotische Mann an sich schon lebhaft interessirte, wurde mein Erstaunen, ja ich möchte sagen eine Art abergläubischen Entsetzens besonders noch dadurch erregt, daß man, trotz des Verkehrs auf den Straßen, dieser selbst für eine Weltstadt ungewöhnlichen Erscheinung nicht die geringste Beachtung schenkte. Langsamen Schrittes wankte der Fremdling durch die geschäftig auf- und niederwogende Menge, er wurde weder gestoßen noch gedrängt, noch aufgehalten, kein Wächter der öffentlichen Ordnung schnauzte ihn an, daß er seinen Weg beschleunigen und nicht „die Passage behindern“ solle; niemand kümmerte sich um ihn. Und jetzt — sehe ich recht? Ein älterer Herr, der die (sonst nur jungen Leuten anhaftende) Ungezogenheit hatte, seinen Stock wagerecht unter dem Arme zu tragen, bohrte ihn durch und durch. Ich wollte zuspringen, um den so schrecklich verletzten der nächsten Sanitätswache zuzuführen, aber — der Alte schlich weiter, als ob nichts geschehen wäre, und auch der „Mörder“ ging seines Weges, ohne sich auch nur umzusehen.

Mein Haar hatte unter dem Cylinder Spielraum, sich zu sträuben. Eiu Spuk, ein Mirakel am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, in einer bis zur Leichenverbrennung aufgeklärten Großstadt, am hellen Nachmittage?

Aber ich faßte bald Muth. Was konnte mir denn geschehen? Daß einem am lichten Tage von Gespenstern der Hals umgedreht werden könnte, ist bisher nicht allein unbewiesen, sondern auch von den überzeugtesten Spiritisten noch gar nicht einmal behauptet worden. Wohl warnten mich einige dunkle Erinnerungen aus meiner märchenhaften Jugend vor dem handgreiflichen Zorne der Geister, die, gleichviel ob von Natur gut oder böse, gerade mit neugierigen Erdenwürmern die allerunangenehmsten Dinge anstellen sollen. Aber im Hinblick auf die wohlige Sicherheit, die ein reitender Schutzmann an der nächsten Straßenecke ausstrahlte, wagte ich es; ich beschleunigte meine Schritte und war bald an der Seite des Alten. Auf meinen Gruß neigte er, ohne mich anzusehen, das Haupt und führte die Linke mit einer leichten, nur andeutenden Bewegung nach der Brust. Es wehte mich kühl an, und zwar wörtlich genommen. Ich hatte das Gefühl, als wenn ich mich in der Nähe eines geöffneten Eisschranks befände. Mich fror. Trotzdem wich ich nicht von der Seite des räthselhaften Menschen, sondern machte vielmehr in drei zur Noth beherrschten fremden Sprachen den Versuch, „Nam und Art“ von ihm zu erkunden. Der Mann reagirte nicht, und es stieg bereits das peinliche Gefühl eines gründlichen Abfalls in mir auf, als der Fremde, ohne den Kopf zu erheben, in tiefen Durtönen, aber im schönsten Deutsch die Frage an mich richtete: Bist du ein Zeitungsschreiber?

Der geschätzte Leser wird sich meine Überraschung ausmalen. Noch vor wenigen Augenblicken Gegenstand meiner gewagtesten Kombinationen und phantastischsten Erwägungen, redet mich dieser würdige Greis nicht allein in meiner geliebten Muttersprache, sondern sogar auf meinen Stand hin an. In wohlgesetzten Worten bat ich um Entschuldigung für die formlose Art, mit der ich seine geschätzte Bekanntschaft zu machen gesucht hatte, und bat ihn, mir die Absonderlichkeiten meines Äußern anzugeben, die ihn zu jener Frage berechtigen.

Du bist ein musan nif, weil du dich um Dinge und Menschen kümmerst, die dich im Grunde nichts angehen, antwortete der alte Herr.

Liebenswürdig war das nun eigentlich nicht; ich hätte mir jedoch vorher sagen können, daß diesem Wüstensohne Europens übertünchte Höflichkeit ein allzu moderner Begriff sein müsse. Überdies war mir die Grobheit schon lieber als die kühle Unzugänglichkeit von vorhin. Zu weiteren Grübeleien hatte ich keine Zeit, denn der Alte überraschte mich, wieder ganz unvermittelt, mit der fast ironisch klingenden weitern Frage: Bist du ein Normalzeitungsschreiber.

Ein Nor — mal —? Bitte, das verstehe ich nicht; wie meinen Sie das?

Der Greis senkte das runzlige, verwitterte Antlitz noch tiefer und starrte eine Zeit lang in Nachdenken versunken vor sich hin. Dann seufzte er tief auf und murmelte wie abwesend in den zottigen gelbweißen Bart: Zu früh, viel zu früh! Warum hast du mich geweckt, du Großer dort oben, der du doch wußtest, daß es zu früh war?

Die Sache wurde mir immer räthselhafter und jetzt wieder auch etwas unheimlich, sodaß ich bereits in Erwägung zog, ob es nicht besser wäre, sich an der nächsten Straßenecke zu drücken und den alten Herrn seinen Monologen zu überlassen. Ob sich nun mein Plan in meinen Mienen kenntlich machte, oder ob ich in der Aufregung laut gedacht habe, der Fremde berührte mich treuherzig-vertraulich mit seinem vorsintflutlichen Spazierstocke und ließ sich also vernehmen: Fürchte dich nicht, almâni; ich bin zwar ein Mensch, dessen Staub längst verweht ist, ein körperloses Wesen, aber eben so ungefährlich als die Geistlosen, denen du so oft begegnest. Höre mich an! Vor tausend Jahren nannte mich mein Volk einen Gelehrten, und wenn das Bemühen um die Erforschung unsers Seins die Arbeit eines Gelehrten ist, so durfte ich es geschehen lassen. Ich forschte nach dem Anfang der Dinge und ihrem Ende und habe sie nicht gefunden, ich habe versucht, die großen Räthsel zu lösen, die Gott uns aufgegeben hat, und habe sie nicht ergründet. Da zog ich mich zurück ans dem Rathe der Weisen meines Stammes und ward ein Fakir, denn nur die Armuth bietet einen Abglanz des stillen, friedlichen Glückes, das von Gott ist. Rastlos war ich nun bemüht, auch meinem Volke den Weg zum Glücke weisen. Was der eine mehr, das hatte der andre weniger, und wenn der eine schwelgte, so darbte der andre. Es gebe der eine dem andern von seinem Überfluß, dann haben beide genug! Also sprach ich zu ihnen. Die Reichen aber verlachten mich, zeigten mit den Fingern auf mich, und riefen: Seht den Fakir, der uns nehmen will, was Allah gegeben hat! Die wohlmeinenden unter ihnen meinten: die Zeit ist noch nicht gekommen für deine Lehre; so lange der Adler die Sanftmuth nicht der Taube und der gelbmähnige König der Wüste nicht den Gleichmuth des Maulthiers annimmt, so lange sie verschieden sind in ihrem Wesen und eins sich des andern bedient nach seiner Kraft und Überlegenheit, so lange wirst du tauben Ohren predigen. Lege den Mund in die Hand und die Hand in den Staub und bleibe so. Nur die Armen jubelten mir zu und hießen mich ihren Retter; aber — sie haben mich nicht verstanden. Sie rotteten sich zusammen, die Gottlosen, und raubten und plünderten. Die Zelte der Reichen gingen in Flammen auf. Statt des Erlösers ward ich der Anstifter einer Rotte von Dieben und Mordbrennern. Da erfaßte mich die Verzweiflung. Ich löste meine Schuhe, stieß die Stirn gegen die Erde und bat Allah, mich aus dieser Welt zu nehmen. Der Große dort oben erhörte mein Gebet: aus dem Flüstern der Abendwinde in den Myrten vnn El Azar sprach eine Stimme: Dir soll geschehen, wie du es wünschest, um deines guten Willens willen. Nach tausend Jahren will ich dich wieder erwecken, und du wirst sehend werden. Mache dich auf und wandere gen Norden. Nun komme ich von Norden, wo ich im ewigen Eise vergraben ein Jahrtausend verträumt habe. Ich durchwandere die Städte und sehe mein Unrecht. Das Saatkorn ist in den zehn Jahrhunderten nicht aufgegeangen. Wie konnte es auch? Ihr habt ihm die nährende Kraft entzogen und sie auf den Mistbeeten verzettelt, die ihr eure Kultur nennt. Statt der wogenden erntereifen Halmfelder, die ich im Geiste gesehen hatte, habt ihr Blüthen gezeitigt, deren betäubender Duft eure Sinne schwächt, euren Leichnam verzärtelt und jeden etwa aufsprießenden Trieb im Keime erstickt. Die Entwicklung des Menschengeistes ist in den tausend Jahren vollends aus ihrer natürlichen, vernünftigen Bahn gelenkt worden. Ihr beurtheilt die Sonne nach ihrem Bilde in trüben Pfützen, ihr durchwühlt den Schmutz, um das Schöne zu suchen. Auf ehernen Pfaden rasen eure Gefährte durch Bergschlünde und über grausige Tiefen, der Blitz trägt eure Worte in die Ferne und ihr bannt ihn auch, um eure Nacht zu erhellen. Aber alle diese Werke euers schaffenden Geistes stehen im Grunde doch nur im Dienste eures Leibes. Seidene Pfühle bereitet ihr diesem; ihr umgebt ihn mit der entnervenden wollüstigen Behaglichkeit, die das Endziel eures Strebens, der Inbegriff eures Glückes ist. Euern Gott belügt ihr mit prunkvollen Tempeln und euer Gewissen mit der prahlenden Münze in der hocherhobnen Hand. Alles wie vor tausend Jahren, nur daß die Thorheit vielgestaltiger geworden ist.
Der Mensch wird die Wahrheit, die Liebe und Gerechtigkeit nie erfassen, weil er in allem die Form für das Wesen nimmt. Der Mensch kann die Wahrheit mit seinen Fingern nicht betasten, ihre Dimensionen nicht feststellen, er kann die Liebe nicht sehen mit seinen Augen, und für die Gerechtigkeit hat er kein Ohr. Weil er aber gewisse Triebe fühlt, die er nicht aus seinem Herzen reißen kann, so formt er — genau wie vor tausend Jahren — Götzen nach dem Maßstabe seiner Erkenntniß. Er setzt das plumpe, fratzenhafte Idol für das Ideal und spricht: Siehe, das ist die Wahrheit, das die Liebe und jenes blinde Frauenzimmer die Gerechtigkeit. Ihr erstrebt das Normale, aber es ist ein Zerrbild des erhabnen Gedankens, den dieses Wort zum Ausdruck bringt. Eure Normalzeit berechnet ihr nach den Ziffern der Normaluhr auf jenem prunkenden Kiosk dort drüben, ihr baut Normalhäuser und kleidet euch in Normalwäsche und Normalkleider. Etwas in euch drängt zum Normalen, aber seid ihr selbst Normalmenschen? sind die Anschauungen, die euch leiten, Normalweisheit, ist die Flucht der Erscheinungen, mit denen ihr durch eure Zeit hastet, Normalleben? Nichts von alledem, Freund! Alles genau noch wie vor tausend Jahren. Nur ein Ahnen von der Größe jenes Begriffes geht durch eure Zeit, aber ihr vermögt nicht, ihn zu erfassen, zu verwirklichen; ihr nehmt ihn ebenso kläglich und kleinlich wie das Gottempfinden in eurem Herzen, da ihr den Allgewaltigen abzubilden wagt, um ihn um Pfennige an Kinder und alte Weiber zu verkaufen. Doch wir sind Menschen, und das Höchste aller Erkenntniß ist, daß wir nichts andres sein können.

Ich wollte Einwendungen machen, aber — der Alte war verschwunden. Fröstelnd blieb ich stehen und schaute mich um; nichts! Er war wie in die Erde versunken.

Ein junger Mann, dem ich wohl im Wege stand, stieß mich zur Seite; ich sehe ihm nach: Schuhe mit Dolchspitzen, ein Hut ohne Krempe tief in die Stirn gedrückt, ein knappes Röcklein, das noch zwei Finger breit unter dem Überrocke hervorlugt, der Gang vornübergebeugt, Rückenmarkschwindsucht „markirend,“ ein dreizölliger Knüppel in der Rechten, Handschuhe im aufgekrempelten Beinkleid — ecce homo! Ein Mensch aus dem „normalen“ Ende des neunzehnten Jahrhunderts.

In der Vorstadt, in der ich wohne, hemmte ein großer Auflauf meine Schritte. Wüster Lärm, Schreien und Johlen tönte aus den zu ebner Erde gelegenen Fenstern eines Versammlungssaales. An den Wänden prangten rothe Fahnen, und über der Rednertribüne war in großen Lettern weithin sichtbar zu lesen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Und im Saale selbst toben die Massen wie wahnsinnig gegen einander. Bierseidel flogen hinüber und hinüber, und die freien, gleichen Menschen fanden nicht Stuhlbeine genug, sich die Brüderlichkeit auszulegen. Auf der „Tagesordnung“ stand: Berathung über den Normalarbeitstag.

---

## Vermischtes.

Vom russischen Bauern erzählt Subbotin in einem im „Seewernski Westnik“ veröffentlichten Reisebericht; Ein Bauer wurde für irgend ein Verbrechen aller besonderen Rechte und Vorrechte für verlustig erklärt, wobei ihm die Bedeutung dieser Strafe erklärt wurde: Du kannst nicht mehr zum Dorfältesten gewählt werden (der Bauer verbeugt sich), noch zum Zeugen (er verbeugt sich), noch zum Geschworenen (er verbeugt sich und dankt), und kannst auch nicht Soldat werden. Der Bauer verbeugt sich immer tiefer und bittet: Ew. Wohlgeboren, ginge es nicht an mich auch vor der Steuerpflicht zu befreien?

Ein Berliner Original „Padden Müller †. Nur von wenigen Freunden begleitet, hat man heute einen Mann zur letzten Ruhe gebettet, der noch vor kaum einem Jahrzehnt durch eine Sonderlichkeit als Gastwirth viel von sich reden machte. „Padden-Müller“, der als kleiner Rentier starb, hatte sein Lokal mit Aquarien, Terrarien, Käfer- Schmetterlings- und Muschelsammlungen geschmückt, und seine Wirthschafts- Einrichtung war zum Theil ganz eigenartig. Neben modernen Tischen und Stühlen sah man dort auch eine Bank, die aus einem Brett, das auf zwei Bierfässern ruht, hergestellt war; ferner eine Schwarzwälder Uhr, deren Perpendikel mit einer Wurstscheibe überklebt war, während deren Gewichte zwei gefüllte Bierflaschen bildeten. Das sonderbarste aber war seine „Bildergalerie“, ein Kneipzimmer mit Zeichenpapier tapezirt, auf dem sich jeder Gast verewigen konnte. So fand man dort neben Blei- und Kreidezeichnungen auch solche in Wasser- und Oelfarben ausgeführt. Die Bedienung von zarter Hand ließ an Derbheit nichts zu wünschen übrig. Nicht selten wurde ein Nörgler von „Padden-Müller“ unter Assistenz seiner resoluten Bierheben brevi manu an die frische Luft gesetzt, während andererseits die Hol den bemüht waren, ihrem Prinzpal in origineller Weise Kunden zu angeln. Einst hatte ein Einjährig Freiwilliger der schönen Maruschka scherzhalber eine Photographie, die an der Tafel die Runde machte, „geklemmt“, und diesen Umstand benutzte die neckische Böhmakin, um an den Truppentheil, bei welchem der ihr dem Namen nach unbekannte Marssohn stand, zu schreiben, das der Frevler zur Herausgabe ihres Contrefeis verdonnern sollte. Die Geschichte machte damals bei dem betreffenden Regiment großes Aufsehen, denn vor versammeltem Kriegsvolk aufgefordert, das Bild der Tochter Bohemias zurückzugeben, meldete sich der Eskamoteur zwar nicht, aber was Maruschka mit ihrer Anzeige eigentlich bezweckt hatte, geschah: in hellen Haufen strömte das neugierig gewordene Zweierleituch dem Padden-Müllerschen Restaurant zu.

---

## Litterarisches.

Die Faschings-Nummer der Modernen Kunst ist soeben erschienen und reiht sich durch ihre glänzende Ausstattung und den reichen und eigenartigen farbigen Bilderschmuck den bekannten Saion-Nummern der Modernen Kunst aufs würdigste an. In diesem Hefte bringt die durch ihre technischen Leistungen rühmlichst bekannte Verlagsfirma Rich. Bong (Berlin W. 57) ein neues Illustrationsverfahren zur Anwendung, den von zartestem Farbenglanz umflossenen Irisdruck. In reizvollem Schimmer erscheinen die originellen Kotillon- und Ballbilder, die der Faschingslust gewidmet sind, Schneeballtour, Serpentinewerfen, Faschingsreigen, Lanciers ꝛc. Eine Perle von graziöser Lieblichkeit ist das Eröffnungsbild: Die „Ballkönigin, von J. Koppay, in prächtigem Facsimile-Farbendruck. Auch das „Verrätherische Bouquet“, eine Ball-Illustration von Masriera fügt sich aufs beste dem Charakter der Nummer an. Ebenso wird F. A. Kaulbach's „Kinderkarneval“ den Freunden lustiger Drolerie willkommen sein. Neben dieser doppelseitigen Kunstbeilage fesseln die großen Holzschnitte „Zoraïda“ von Benj. Constant und „Selige Stunde“ von C. Detti als Reproduktionen von trefflichen Bildern zeitgenössischer Kunst. Im literarischen Theil beginnt eine ungemein spannend geschriebene Novelle von Ernst Eckstein: „Die Etsch“, während G. Schwarzkopfs interessante soziale Studie „Der Mann der Diva“ beendigt wird. Joh. Henry Mackay ist durch ein gehaltvolles Gedicht „Schlummer“ vertreten. Die prächtige Nummer, deren Umschlag eine farbige Faschings-Zeichnung schmückt, wird den Abonnenten zum gewöhnlichen Preise von nur 60 Pf. für das Vierzehntagsheft geliefert. Wie wir erfahren, ist eine prächtige Frühlings-Nummer der „Modernen Kunst“ in Vorbereitung.

---

*) Autorisirter Abdruck aus den „Grenzboten,“ Zeitschrift für Politik Literatur und Kunst (Verlag von Fr, Wilh. Grunow in Leipzig.)

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar Februar d. Js. wird
**in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag den 6. März cr. von Morgens 9 Uhr ab**
**in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 7. März cr. von Morgens 9 Uhr ab**
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 8. März d. Js. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. März 1894. (959)

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Freitag, den 9. März d. Js. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Rathaushofe

**zwei Segel (8 und 10 Blatt)**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 27. Februar 1894.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Von den Hausbesitzern werden noch immer Anträge zur Ausführung von Hausanschlüssen gestellt.

Wir machen daher nochmals bekannt, daß vor Ende März d. J. Anschlüsse nicht ausgeführt werden können.

Thorn, den 27. Februar 1894. (946)

**Der Magistrat**

## Bekanntmachung

**betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermine diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1894 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.** (955)

Thorn, den 27. Februar. 1894.

**Die Schuldeputation.**

# Zur Confirmation

empfehle **Gesangbücher** in jeder Preislage. Größte Auswahl in

**Confirmationskarten.**

(948) **Albert Schultz.**

## Zum Klavierstimmen, Repariren von Klavieren

**für Stadt und Umgegend**

empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

**Th. Kleemann,**

Gerstenstraße 10 Ecke Gerechtestraße.

**Bestellungen** werden auch per Postkarte entgegengenommen, für gute Arbeit wird garantirt. (753)

# Nähmaschinen!

**30%**

billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

**Hocharmige Singer** unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

**60 Mk.**

**Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle Ringschiffchen Wehler & Wilson**
zu den billigsten Preisen.
**Theilzahlungen monatlich von 6 Mrk. an.**
Reparaturen schnell, sauber und billig.
**Waschmaschinen m. Zinkeinlage** von 45 Mk. an.
Prima Wringer 36 cm 18 Mk. an.
**Wäschemangelmaschinen** von 50 Mk. an.

Meine sämmtlich führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die goldene Medaille erhalten.

(3186) **S. Landsberger,** **Coppernikusstraße 22.**

**Pianinos,** kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. Franco, 4 wöch. Probesend. **Fabrik Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

## Möblirtes Zimmer

**Altstädtischer Markt 34.**

## Charley's Onkel kommt!




**Technisches Bureau für**

## Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
**Culmerstrasse 13,**
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

In unseren Geschäftsräumen

**Schlossstrasse Nr. 6**

befindet sich von jetzt ab ein Lager von Badeartikeln, speciell emaillirten Badewannen zum Einzelverkauf.

Auch werden daselbst Aufträge für vollständige Hauseinrichtungen gleichfalls entgegengenommen und abgeschlossen.

**Gebr. Pichert.**

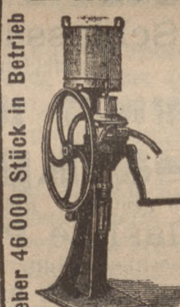
## Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft
**Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.**

Die Grosse Silberne Denkmünze d. Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft für neue Geräthe erhielt 1892 der

## Bergedorfer ALFA-Hand-Separator.



Ueber 46 000 Stück in Betrieb

| | | |
|---|---|---|
| 1500–2100 | Liter mit 1 Pferdekraft | Mk. 1150 |
| 800 | Liter m. Göpel | „ 900 |
| 500 | Liter m. 1 Pony | „ 700 |
| 250 | b. 500 L. m. 1 Meierin | M 530 |
| 125 | Liter mit 1 Knaben | „ 270 |
| 60 | Liter | „ 200 |

**Bergedorfer Eisenwerk.**
Hauptvertreter für Westpreussen und Reg.-Bez. Bromberg
**O. v. Maibom,** Bromberg, Bahnhofstr. 49.

**Solle's Violinschule** ist anerkannt das beste und billigste Lehrmittel beim Unterricht im Violinspiel.

**Solle's Violinschule** ist deshalb auch eingeführt in den meisten Seminarien und Privatmusikschulen des In- und Auslandes, und der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger.

**Solle's Violinschule** ist zu haben in 6 einzelnen Heften à 1,20 oder in 1 Bd. à 7,20 bei:

**Walter Lambeck,** Musikalienhandlung.

# Nähmaschinen

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50 60, 70, 75. Ringschiffchen und Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mark monatlich an.** Reparaturen schnell gut und billig.

**M. Klammer, Brombgstr. 84.**

E. freundl. möbl. Zimm. z. verm. Araberstr. 3, III



**Metall- u. Holzsärge**
billigst bei
**O. Bartlewski,**
Seglerstraße 13. (490)

**Pensionäre** finden freundliche Aufnahme (792)
Kulmerstraße 28 1 Tr.

**Schlosserei** Kl. Mocker Amtsstr. Nr. 3
von **J. Kwiatkowski.**
**Sämmtl. Reparaturen**
werden billig und gut ausgeführt. (818)

**Prima Kocherbsen**
Hafer, Gerste, Futtermehl
Rüb- und Leinkuchen offerirt **H. Safian.**

**Salzunger** Kinderheilanstalts. Zieh. am 8., 9., 10. März.
**Hamburger** Rothe Kreuz-, Zieh. a. 18., 19. u. 20. April.
**Stettiner** Große Pferde - Lotterie, Ziehung am 8 Mai,
empfiehlt und versendet (702)
**St. v. Kobielski,**
Cigarrenhandlung, Breitestraße 8.

**Schiffer zum Ziegelfahren** finden dauernde Beschäftigung. Bromberg-Graudenz sucht **Lüttmann,** Leibitsch. Ziegeleibesitzer. (914)

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum **1. April** oder früher einen
**Lehrling,**
Sohn anständiger Eltern.
**Alexander Rittweger.**

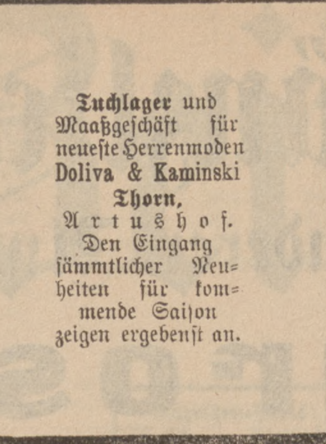
**1 Schlosserwerkstatt**
vermiethet F. Stephan. (774)

**Gandersheimer Sanitätskäse.**



**Ofen**
in großer Auswahl empfiehlt billigst
**Barschnick,** Töpfermeister,
**Thorn.** (1079)

**Feinste Messina - Apfelsinen und Citronen**
empfiehlt billigst
**Eduard Kohnert.**




**Corsets**
neuester Mode
sowie Geradehalter
**Nähr- und Umstands-Corsets**
nach sanitären Vorschriften.
**Neu!**
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen
**Lewin & Littauer,**
Altstädtischer Markt 25.

# Grosse Lotterie.

Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen.

**Ziehung**
zu Meiningen am
**8., 9. u. 10. März 1894.**

**5000 Gewinne.**
Erster Haupttreffer i. W. von
**50,000 Mk.,**
Zweiter Haupttreffer i. W. v.
**10,000 Mk.**
**Loose à 1,10 Mk.**
sind zu haben in der
**Expedition d. „Thorner Zeitung".**

Beste schlesische
## Heizkohlen
sowie alle Sorten
**Klobenholz**
und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.
**E. Fischer,**
Thorn III Elysium.

(890) **Damen- und Kinder-,** sowie
**Einsegnungs-Kleider**
werden sauber u. billig gearbeitet, in u. außer dem Hause **Tuchmacherstraße 18**

## Zahn-Atelier
für künstliche Zähne 3 Mark pro Stück.
**H. Schmeichler,**
Brückenstraße 40.

**H Schneider,**
**Atelier für Zahnleidende.**
**Breitestr. 27,** (1439)
**Rathsapotheke.**



**Schmerzlose Zahn-Operationen,**
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex Loewensohn,**
Breitestraße. 21. (2495)

**Jeder Husten** wird durch Issleib's **Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in Thorn bei **Adolf Majer,** Drogerie, Elisabethstr., **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstr. (3902)

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen,**
**Schloßstraße 14**
vis-à-vis dem Schützengarten.

# Charley's Onkel kommt!

**Berliner**
**Wasch- u. Plätt-Anstalt.**
Bestellungen per Postkarte.
**J. Globig, Klein Mocker.**

**Kohlen- und Brennholz-Verkauf.**
Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten ab Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

## Unterricht
im **Clavier- u. Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt
**P. Grodzki,** Baderstraße 2, 1 Tr.




**20 Familien**
**auf Deputat und Jahreslohn**
werden gesucht durch (823)
**H. Pruss,** Mauerstr. 22

**Grosse Lotterie**
Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.
**5000 Gewinne**
**darunter Haupttreffer i. Werthe von**
**50 000 Mark**
u. s. w. u. s. w.
**Loose à 1 Mk.** 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen,** (288)
und in **Thorn** in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. Kobielski,** Breitestraße 8.

## Agenten u. Platzvertreter
gut empfohlen und leistungsfähig engagirt überall bei sehr hohem Verdienst zum Verkauf von neuartigen **Holzrouleaux u. Jalousien** für die kommende Saison.
**Geyer & Klemt,**
**Neurode in Schlesien.**
**Concurrenzlose Fabrikate allerersten Ranges.**

## Unentbehrlich für Pferdebesitzer
sind meine **Mittel gegen Krupp und Kolik.** Für sichere und schnelle Wirkung übernehme ich jede **Garantie.** Die Mittel sind kinderleicht einzugeben. Alle Schmieren, Salben, Bähungen und Räucherungen fallen fort weshalb die Heilung äußerst bequem, leicht und billig ist; pro Pferd 1—2 Mk. (1169)
**Ad. Glass in Crossen b. Wormditt.**

Für meine **Buchhandlung** suche ich vom 1. April einen
## Lehrling
mit tüchtiger Schulbildung. (930)
**E. F. Schwartz.**

**1 Lehrling** kann sofort eintreten bei
(894) Bäckermeister **A. Kamulla.**

**Special-Arzt Dr. Meyer** **Berlin, Kronenstr. No 3, 1 Tr.**
heilt **Syphilis u. Mannesschwäche, Weissfluss u. Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3—4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** (71)

**Dr. med. Volbeding,**
prakt. homöop. Arzt.
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
**Düsseldorf. Königsallee 6.**
Sprechstunden täglich.
**behandelt auch brieflich.**

## Charley's Onkel kommt!

# Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

## grosses Lager

bis zum 1. April dieses Jahres geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen**, aber ganz

**festen Preisen**

und nur gegen Baarzahlung.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

## Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

# Adolph Bluhm,

37 Breitestraße 37.

---

**Der einzig gute Thee!**




Zur Bequemlichkeit unserer Kunden lassen wir den Thee verzollen und senden ab deutscher Grenzstation Eydtkuhnen. Preis in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd. Preis in Original-Packung incl. Zoll M. 3,50 — ausgelesener Kiachta M. 5,50 — per russ. Pfd. unter Nachnahme. Bei 3 Pfd. franco. (760)

**Lieferanten der meisten europäischen Höfe.**

---

## SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

**Malz-Extract mit Eisen**
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis: Flasche 1 und 2 Mark.

**Malz-Extract mit Kalk.**
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

---

**Am 12. April 1894 und folgende Tage**
Ziehung der

## IV. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

**3234 Baar-Gewinne:**

Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000 Mk.** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. B.** zahlbar.

**Original-Loose à 3 Mk.**, Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

**Carl Heintze,** Berlin W., Hotel Royal Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf auf dem Abschnitt der Postanweisungen und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

---

**Ein wahrer Schatz**
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (**Onanie**) und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten **jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)

---

## Wasserleitung und Kanalisation

sowie

**Closets u. Badeeinrichtungen jeder Art**

in **sachgemäßer Weise nach polizeilichen Bestimmungen** zu billigsten Preisen übernimmt (684)

**Ad. Kunz, Brückenstraße 4.**

Mit Auskunft und Kostenanschlägen zu Diensten.

---

(642) **Technikum Hildburghausen.** Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister ect. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

---

**Holzpantoffeln,**

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.

**Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik zu Pr. Holland.** (3262)

---

## Gebrüder Pichert,

Schlossstrasse

empfehlen für

**Badezimmer und Küchen**

## Mosaikplatten,

einfach und gemustert, als Fußbodenbelag und

**glasirte Platten**

in den verschiedensten Mustern für Wandbekleidung zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

**Auf Wunsch übernehmen das Verlegen der Platten.**

---

| | gr. Fl. | kl. Fl. |
|---|---|---|
| **Lucae's Pepsin-Marsala,** süß, | ca. 850 Gr.: 5,00 M. | ca. 550 Gr. 3,50 M. |
| **Lucae's Pepsin-Mosel,** herb, | 3,50 M. | 2,50 M. |

Beide Weine (Essenzen) sind gleich reich an **aktivem Pepsin,** ärztlich anerkannt wirksamstes Mittel bei verdorbenem Magen, schlechter Verdauung, Sodbrennen, Aufstoßen, Druck und Verschleimung des Magens. (908)

Allein hergestellt und zu haben in:

**Lucae's Apotheke,** Berlin NW., Unter den Linden Nr. 53.

---

## Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Infarnathklee, Spätklee, Bokharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital., franz. **Raygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** — Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** und **Gemüse-Sämereien** aller Art von der **Danziger Samen-Control-Station** auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

**C. B. Dietrich u. Sohn, Thorn.**

---

## Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüsse

sowie

**Closets und Badeeinrichtungs-Anlagen**

in **neuester, praktischster u. vorschriftsmäßigster Ausführung,** zu billigsten Preisen, übernimmt **August Glogau, Breitestraße 41**

Mit Auskunft u. Kostenanschlägen zu Diensten. (630)

---

## Steinkohlen-Briketts

in **Eiform,** aus gewaschener pulverisirter Kohle gepresst, sind dieselben sehr leicht, wenig abfärbend, und von ungewöhnlicher Heizkraft und genügen 12 Pfund zur Erwärmung eines grossen Zimmers. Wir liefern dieselben zu gleichen Preisen wie Steinkohlen.

**Gebr. Pichert.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.